

## Zum 75. Todestag des Lehrer Welsch

(Rede des Regionalleiters Dietmar Kinder - Verein Deutsche Sprache (VDS) - Region Köln - am 7. Juni 2010)

### Dem Lehrer Welsch zu Ihr

haben wir uns heute - an seinem 75. Todestag - hier an seinem Grabe versammelt.

Den Lehrer Heinrich Welsch kennen wir alle, zumindest glauben wir ihn zu kennen.

Durch das berühmte Lied „En de Kayjaß Nummer Null“ wurde der Lehrer Welsch, wenige Jahre nach seinem Tod, für die Kölner zu einem Mythos und damit unsterblich.

Heinrich Welsch, der im Jahre 1848 geboren wurde, war ein Mann der Tat, der die sozialen Probleme seiner Zeit erkannte und als Pädagoge neue Wege ging.

Seiner Tatkraft ist es zu verdanken, daß im rechtsrheinischen Köln-Kalk die erste Hilfsschule für benachteiligte Kinder gegründet wurde.

Als Schulleiter genoß er, im damals noch selbstständigen Kalk, großes Ansehen.



Maria Jänsch - Dorothee Schlösser - Dietmar Kinder

Es war ein schöner Sommertag, an dem wir uns zu dieser kleinen feier Köln-Fried-Nicht Presse, auch sehen WDR und (Rhein-berich-abends sehr ausführlich über diese schlichte Gedenkstunde an seinem Grab.



Gedenk-auf dem Kalker hof traf en. nur die sondern das Fern-

(Lokalzeit) center.tv zeit) teten sehr aus-

Schon einige Jahre vorher hatte uns Oswald Nett esheim bei einem VDS-Stammtisch darauf aufmerksam gemacht, daß auf dem Kalker Friedhof, ganz in der Nähe seiner Familiengrabstätte, auch das Grab des berühmten Lehrer Welsch liege.

Und, und das hat uns natürlich bewegt, daß die Ruhezeit bald abgelaufen sei und sein Grab kurz vor der Einebnung stehe.

Da es keine Familienangehörige mehr gab, hat sich Herr Nett esheim, auf unser Anraten hin, dann gleich an die Stadt Köln gewandt und durchgesetzt, daß die Stadt eine Dauer-ruhezeit verfügte und auch die Grabpflege übernimmt.

Seiner Aufmerksamkeit und seinem Einsatz ist es also zu verdanken, daß es das Grab des viel-besungenen Lehrer Welsch heute noch gibt.

Leider konnte Herr Nett esheim beim Gedenken am 75. Todes-tages des geschätzten Lehrers nicht mehr dabei sein, da er, ein Jahr zuvor, am 29. April 2009, verstorben ist.

Die kurze besinnlich-heitere Feier am Grab des Lehrer Welsch hat allen, die dabei waren, gut getan. Wir waren die einzigen, die an diesem Tage dem Lehrer Welsch gedachten. Und anschließend, in der nahen Gaststätte, kamen allen dann weitere Erinnerungen. Erinnerungen an die eigene Kindheit und Schulzeit, als sie das erste Mal das kölsche Lied von der „Kayjaß“ hörten.



Erst nach seinem Tod im Jahre 1935 wurde Heinrich Welsch über Kalk hinaus bekannt, und zwar durch das Gesangs-Trio die „Drei Laachduve“ mit ihrer kölschen Gleichung „Dreimol Null es Null“

„Uraufführung“ (in der Karnevals-Session 1937-1938) in der Wolkenburg bei einer Veranstaltung der KG „Mer Blieve Zesamme“ (MBZ)

Will Herkenrath, der Textautor des Liedes, hatte den hochgeachteten Lehrer Welsch einfach ins linksrheinische Köln in die Kaygasse „versetzt“, wo es eine ähnliche Schule gab: Das Gesangs-Trio die „Drei Laachduve“, und nach ihnen die „Vier Botze“ und die „Vier Rabaue“, haben ihm damit ein musikalisch-literarisches Denkmal gesetzt.

Dank seiner herrlichen Milieuschilderung zählt dieses Lied bis auf den heutigen Tag zu einer der „Nationalhymnen“ Kölns.

Dieses Kölner Volkslied verbindet somit auch sinnbildlich die beiden Kölner Rheinseiten miteinander.

Für uns Grund genug jährlich, mit einer Sympathiebekundung - dem „Lehrer-Welsch- Sprachpreis“ - , an den beliebten Lehrer zu erinnern. Mit diesem Preis zeichnen wir seitens der Kölner Region im „Verein Deutsche Sprache“ jährlich Persönlichkeiten, Vereine oder Institutionen aus, die sich hier in Köln - in welcher Form auch immer - um unsere Hochsprache und/oder um uns Kölsche Sproch verdient gemacht haben.

Und heute, genau an seinem 75. Todestag, möchten wir hier dem Lehrer Heinrich Welsch, der dem Lied gemäß ja auch ein „unverfälschtes Kölsch“ sprach, gedenken und mit diesem kleinen Blumengebinde ehren.

Während jetzt Ralph Aurand auf seiner Gitarre das berühmte Kayjaß-Lied anstimmt - bei dem wohl jeder von Herzen gerne mitsingt - legt Veit Hennemann unser kleines Blumengebinde an seinem Grab nieder.



